

*Helen Christen*

# Dialekt im Alltag

Eine empirische Untersuchung  
zur lokalen Komponente heutiger  
schweizerdeutscher Varietäten

Max Niemeyer Verlag  
Tübingen 1998



# Inhaltsverzeichnis

	Vorwort.....	XI
	Verzeichnis der Tabellen .....	XIII
	Verzeichnis der Abbildungen.....	XVII
	Verzeichnis der Abkürzungen.....	XIX
<b>1</b>	<b>Einleitung.....</b>	<b>1</b>
1.1	Grundlegende Fragestellungen der Arbeit .....	1
1.2	Zielsetzungen.....	2
1.3	Aufbau der vorliegenden Arbeit.....	3
<b>2</b>	<b>Ausgangslage.....</b>	<b>5</b>
2.1	Die klassische Dialektologie: Fragestellungen, Forschungsmethoden, Kategorienbildung .....	5
2.1.1	Fragestellungen und Forschungsmethoden.....	5
2.1.2	Kategorienbildung in der Dialektologie.....	8
2.1.3	Desiderata.....	12
2.2	Schweizerdeutsche Alltagssprache als Untersuchungsobjekt .....	13
2.2.1	Die schweizerdeutsche Alltagssprache und die Dialektologie .....	13
2.2.2	Alltagssprache und Sprachkontakt.....	16
2.2.2.1	Dialektsprecher in Kontakt – Dialekte in Kontakt.....	17
2.2.2.2	Mischung: Zur Problematik eines vieldeutigen Begriffs.....	24
2.2.2.3	Kontakt und Kontaktphänomene in der deutschsprachigen Schweiz .....	30
2.2.3	Dialektologische Fragestellungen an Alltagssprachen.....	34
2.3	Dialekt und Dialektalität: Lassen sich Dialekte messen?.....	36
2.3.1	Dialektologisch motivierte Messverfahren .....	38
2.3.2	Soziolinguistisch motivierte Messverfahren .....	47
2.3.3	Kognitionspsychologisch motivierte Messverfahren: die Prototypentheorie.....	51
2.3.4	Ausblick: Was kann und soll gemessen werden? .....	58

# VI

2.3.5	Plädoyer für ein horizontales Messverfahren schweizerdeutscher Varietäten.....	61
<b>3</b>	<b>Datenerhebung.....</b>	<b>63</b>
3.1	Die Auswahl der Gewährspersonen .....	63
3.2	Die Untersuchungsanordnung.....	67
3.3	Das Datenmaterial: quantitative und qualitative Aspekte.....	69
3.4	Die Bezugsnorm.....	72
3.5	Idiolekte als Untersuchungsobjekte.....	74
<b>4</b>	<b>Die Lokalisierung der Idiolekte anhand ausgewählter raumstrukturierender Merkmale.....</b>	<b>79</b>
4.1	Die Auswahl der Variablen.....	80
4.2	Die Dialektvariablen und ihre Erscheinungsfrequenz.....	83
4.3	Die Lokalisierung der Gewährspersonen anhand von 11 Variablen....	83
4.3.1	Zur Lokalisierbarkeit der Variantenkombinationen.....	85
4.3.2	Zusammenfassung .....	91
<b>5</b>	<b>Die Lokalisierung der Idiolekte anhand der Verbformen .....</b>	<b>93</b>
5.1	Allgemeines zur Enkodierung und Dekodierung lokaler Information.....	93
5.2	Arealität und Verbformen.....	97
5.2.1	Verschiedene Auftretenshäufigkeiten.....	98
5.2.2	Verschiedene areale Gültigkeitsbereiche von Dialektvarianten .....	100
5.2.3	Verschiedene linguistische Ebenen.....	103
5.2.4	Verschiedene syntaktisch-semantische Gebrauchsbedingungen.....	104
5.2.5	Zusammenfassung .....	105
5.3	Das Messverfahren.....	106
5.4	Spezielle Probleme der Materialauswertung.....	107
5.5	Die Lokalisierung der Idiolekte anhand der Verbformen .....	111
5.5.1	Die Zuordnung eines SDS-Areals.....	111
5.5.2	Das lokalisierende Potential in Alltagssprachlichen Texten.....	116
5.5.3	Zur grundmundartlichen Realisierung kleinräumiger Dialektvarianten .....	123

5.6	Zusammenfassung .....	126
<b>6</b>	<b>Die Abweichungen von den Werten der Grundmundarten .....</b>	<b>127</b>
6.1	Zum Status der Abweichungen.....	127
6.2	Abweichungen als Anpassungserscheinungen an die Exploratorin und/oder an die Explorationssituation?.....	128
6.3	Die quantitative Dimension der Abweichungen.....	132
6.4	Abweichungen – individuelle oder kollektive Phänomene?.....	137
6.5	Die varietätsinterne und varietätsexterne Bedingtheit der Abweichungen .....	146
6.5.1	Varietätsinterne Abweichungen I: Betonungs- und Assimilationsphänomene .....	149
6.5.1.1	Monophthonge und Diphthonge im Verb ‚müssen‘ .....	153
6.5.1.2	mhd. <i>ā</i> in ‚gehen‘ .....	157
6.5.1.3	Die 1. Person Singular der Normalverben.....	158
6.5.1.4	Verb ‚sein‘: 2. und 3. Person Singular Indikativ.....	159
6.5.1.5	Das Verb ‚werden‘ .....	162
6.5.1.6	Der Singular des Modalverbs ‚müssen‘ .....	162
6.5.1.7	Der Problemfall Geminatio .....	163
6.5.1.8	Intern bedingte Lautvarianten: Linguistische Systeme als Regulatoren .....	164
6.5.1.9	Weitere betonungs- und koartikulationsbedingte Phänomene.....	167
6.5.1.10	Der quantitative Vergleich von Abweichungen bei Verbformen mit unterschiedlicher syntaktischer Funktion .....	168
6.5.1.11	Zusammenfassung .....	170
6.5.2	Varietätsinterne Abweichungen II: Umordnungen zu paradigmatischer Regelmässigkeit.....	171
6.5.2.1	Die 1. Person Singular Indikativ von ‚gehen‘ .....	173
6.5.2.2	Der Konjunktiv Präsens der Verben ‚haben‘ und ‚sein‘ .....	174
6.5.2.3	Der <i>ö</i> -Vokalismus als paradigmatischer Ausgleich? .....	175
6.5.2.4	Weitere Phänomene im Zusammenhang mit paradigmatischer Umstrukturierung.....	178
6.5.3	Varietätsexterne Abweichungen I: Einflüsse anderer Dialekte – Varianten aus anderen Dialekten.....	179

## VIII

6.5.3.1	Die Elimination arealer Minoritätsformen .....	181
6.5.3.1.1	Diphthongierung alter Langvokale.....	181
6.5.3.1.2	Monophthongierung alter Diphthonge .....	182
6.5.3.1.3	Entrundung und Rundung.....	182
6.5.3.1.4	Hilfsverben/Kurzverben.....	185
6.5.3.1.5	Zusammenfassung .....	185
6.5.3.2	Das Levelling arealer Minoritätsformen: Quantitative Aspekte.....	186
6.5.3.3	Dialektal oder sozial markierte Varianten?.....	194
6.5.4	Varietätsexterne Abweichungen II: Der Einfluss der Standardsprache – Varianten aus der Standardsprache.....	197
6.5.4.1	Formal integrierte standardsprachliche Elemente.....	198
6.5.4.2	Formal nicht-integrierte Elemente aus der Standardsprache .....	204
6.5.4.3	Lautliche und morphologische Entlehnungen aus der Standardsprache .....	209
6.5.5	Besonderheiten des Lexikons.....	212
6.5.6	Zur Rolle der Auftretenshäufigkeit .....	217
6.6	Die lokale Komponente der Abweichungen .....	219
6.7	Zusammenfassung: Varietätsinterne und -externe Abweichungen.....	225
6.8	Exkurs: „Besondere“ Idiolekte .....	232
6.8.1	„Bidualtaltät“: Gewährspersonen 8, 9, 18.....	232
6.8.2	Schweizerdeutsch als „Zweitsprache“: Gewährsperson 2 .....	234
7	<b>Lokalisierungsverfahren: Gesamtinterpretation der Ergebnisse .....</b>	<b>237</b>
7.1	Auf dem Weg zu einer schweizerdeutschen Koiné?.....	239
7.1.1	Beliebige Variabilität? .....	243
7.1.2	Gerichtete Variabilität mit Konvergenz-Effekt? .....	248
7.2	Die synchrone Leistung der vorkommenden Variabilität .....	250
8	<b>Exkurs: Ist Alltagssprache „guter Dialekt“?.....</b>	<b>255</b>
8.1	Die Struktur des volkstümlichen Wissens über Dialekte.....	256
8.1.1	Kategorisierungen .....	257
8.1.2	Kantonsmundarten: Dialektale Primärbegriffe? .....	261

8.1.3	Prototypikalitätseffekte .....	267
8.1.3.1	Ideale: der reine Dialekt, der echte Dialekt .....	269
8.1.3.2	Stereotypen.....	272
8.1.3.3	Herausragende Beispiele .....	274
8.1.4	Die Rolle der Kennformen.....	275
8.1.5	Statt einer Zusammenfassung: Die Dialektkonzeption in volkstümlichen Grammatiken .....	277
8.2	Alltagssprache und Prototypikalität .....	280
8.2.1	Prototypeneffekte im subjektiven Datenmaterial .....	281
8.2.2	Dialektaler Wortschatz und Prototypeneffekte.....	284
8.2.3	Ist Alltagssprache „guter Dialekt“ – kann Alltagssprache „guter Dialekt“ sein?.....	288
9	<b>Schluss</b> .....	291
10	<b>Literatur</b> .....	295
11	<b>Anhang</b> .....	313
11.1	Belegbeispiel.....	313
11.2	Abbildung und Tabellen.....	317